

8 **Filmanalyse – ein Kompendium**

Eine Auseinandersetzung mit dem Film als „vierter literarischer Gattung“ im Deutschunterricht erfordert ein spezifisches Analysewerkzeug, das der semiotischen Komplexität des Mediums gerecht wird. Der Beitrag stellt die wichtigsten Kategorien und Begriffe der formalen Filmanalyse in Bezug auf die visuelle, auditive und narrative Ebene des Films vor und veranschaulicht sie an Beispielen aus dem Filmklassiker *CITIZEN KANE*. Ergänzend werden Hinweise auf einführende filmwissenschaftliche und filmdidaktische Publikationen gegeben.

DR. MICHAEL STAIGER, FREIBURG

20 **Brauchen wir einen Filmkanon?**

Ein Vorschlag für eine schulinterne Initiative

Der Beitrag zeigt zunächst, dass der von der Bundeszentrale für politische Bildung vorgeschlagene Filmkanon bislang die schulische Praxis im Umgang mit dem Film kaum beeinflusst hat. Anschließend diskutiert der Autor die Forderung nach einem Filmkanon in Analogie zum Problem literarischer Kanones und kommt zu dem Ergebnis: Sie ist praxisfern und didaktisch wenig sinnvoll. Stattdessen wird dafür plädiert, die mit dem Kanon verbundenen Ziele über schulinterne, fächerübergreifende Vereinbarungen zu erreichen, wofür auch ein organisatorischer Vorschlag unterbreitet wird.

PROF. DR. MATTHIS KEPSEK, BREMEN

33 **Literatur und Film im Dialog – neue Perspektiven für die Literaturdidaktik**

Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik widmen sich in den letzten Jahren verstärkt den besonderen Techniken des filmischen Erzählens. Die filmischen Erzählprozesse können genutzt werden, um in einer vergleichenden Gegenüberstellung neue Einsichten und Erkenntnisse auch und gerade für die Spezifik schriftlicher Erzählformen zu gewinnen. In dem Aufsatz werden solche narratologischen Phänomene diskutiert, die sich mit einem Vergleich von Literatur und Film schärfen lassen; sie sollen die Basis vorstellen, um an einigen Beispielen aufzuzeigen, wie sich Vermittlungsprozesse neu gestalten lassen.

PROF. DR. ELISABETH K. PAEFGEN, BERLIN

43 **Raumsymbolik als didaktischer Zugang zur Filminterpretation.**

CHOCOLAT UND DIE FABELHAFTHE WELT DER AMÉLIE

Der Beitrag zeigt anhand von zwei Filmen, wie Beobachtungen zur Raumgestaltung ein ergiebiger Zugang zur Filminterpretation sein können. Genaues Wahrnehmen und Erschließen symbolischer Zusammenhänge werden dabei miteinander verbunden; dazu kommen

imaginationsorientierte produktive Verfahren. Die Arbeit mit einem Film ordnet sich so in ein Konzept ästhetischer Bildung ein, das sinnliche Wahrnehmung und Reflexion in ein sich wechselseitig steigerndes Verhältnis bringt.

PROF. DR. KASPAR H. SPINNER, AUGSBURG

53 **Sprechen – Schreiben – Spielen: Filme im Blick eines medienreflexiven Deutschunterrichts. MEIN FREUND JOE in der 7. Jahrgangsstufe**

Eine Filmdidaktik für den Deutschunterricht sollte fachspezifisch die *Sprech-*, *Schreib-* und *Spielhandlungen* in den Mittelpunkt rücken. Solche Handlungen werden hier begriffen als der kulturellen Praxis außerhalb der Schule nachgebildet und vorgreifend. Am Beispiel von *MEIN FREUND JOE* wird das konkret gezeigt: So nimmt z. B. das Nachdenken über die *Verfilmbarkeit von Stoffen* an Hand eines Romanauszugs die kulturelle Praxis Film aus der Produzentenperspektive in den Blick, und das Erspielen von Filmrollen oder Filmszenen kann ausgehen von der Arbeit am Set.

PROF. DR. ULF ABRAHAM, BAMBERG

64 **Schwerer, Liebe und mehr. Was DER ERSTE RITTER aus Hollywood mit medienkultureller Bildung zu tun und im Deutschunterricht verloren hat**

DER ERSTE RITTER (1995) repräsentiert im Genre ‚Schwert- und Liebesabenteuer‘ den publikumstauglichen Unterhaltungsfilm. Er zeigt ein einschlägiges Plotmuster, eine schematisierte Figurenzeichnung bzw. -konstellation, einfache Weltbilder und Ideologien sowie eine sorgsam kalkulierte Zeichen- und Symbolsprache. Als kunstvoll gemachtes Produkt des Publikumskinos und gegen hochkulturelle Vorurteile erweist sich der Film als würdiger Gegenstand medienkultureller Bildung.

PROF. DR. KLAUS MAIWALD, AUGSBURG/
WILLI WAMSER, GERSTHOFEN

74 **Wiederholte Wirklichkeit. Überlegungen zu einer Universalie des Erzählkinos**

Spielfilme unterscheiden sich darin grundsätzlich von sprachlichen Erzählungen, dass ihr Ausgangsmaterial immer Abbilder unserer tatsächlichen Wirklichkeit sind. Um zur sekundären ‚Wirklichkeit‘ fiktiver Geschichten zu werden, müssen diese Bilder ihren Abbildcharakter zugunsten narrativer Prinzipien aufgeben. Es sind insbesondere Selektion und Wiederholung, die die filmische Erzählstruktur prägen: Typisierung und Reihung, Sequenz-, Serien- und Genrebildung sind demnach nicht nur kommerziell bedingt, sondern zunächst vor allem semiotisch bedingte strukturelle Eigenschaften.

PROF. DR. PETER CHR. KERN, FREIBURG